

Editors:

Parvis Emad (Chicago, IL, U.S.A.)
Friedrich-Wilhelm von Herrmann
(Freiburg, Germany)

Kenneth Maly (La Crosse, WI, U.S.A.)
François Fédiér (Paris, France)

Associate Editors:

John Sallis (Chicago, IL, U.S.A.)
Ingeborg Schüßler (Lausanne, Switzerland)
François Vezin (Paris, France)

Editorial Advisory Board:

Beda Allemann (Bonn, Germany)	Joseph J. Kockelmans (Pennsylvania, U.S.A.)
Pierre Aubenque (Paris, France)	George Kovacs (Miami, Florida, U.S.A.)
Robert Bernasconi (Memphis, Tennessee, U.S.A.)	David Krell (Chicago, U.S.A.)
Rudolf Bernet (Louvain, Belgium)	Jean-Luc Marion (Paris, France)
Walter Biemel (Aachen, Germany)	Graeme Nicholson (Toronto, Canada)
Franz-Karl Blust (Freiburg, Germany)	Giorgio Penzo (Padua, Italy)
Heribert Boeder (Braunschweig, Germany)	Günther Pöltner (Vienna, Austria)
John Caputo (Pennsylvania, U.S.A.)	William Richardson (Boston, Massachusetts, U.S.A.)
Jean-François Courtine (Paris, France)	Ewald Richter (Hamburg, Germany)
Françoise Dastur (Paris, France)	Manfred Riedel (Erlangen, Germany)
István Fehér (Budapest, Hungary)	Reiner Schürmann (New York, N.Y., U.S.A.)
Joseph P. Fell (Lewisburg, Pennsylvania, U.S.A.)	Charles Scott (Nashville, Tennessee, U.S.A.)
Hans-Helmuth Gander (Freiburg, Germany)	Günter Seubold (Würzburg, Germany)
Gérard Guest (Gif-sur-Yvette, France)	Joan Stambaugh (New York, N.Y., U.S.A.)
Michel Haar (Paris, France)	Jacques Taminiaux (Louvain, Belgium)
Klaus Held (Wuppertal, Germany)	Rainer Thurnher (Innsbruck, Austria)
Samuel Ijsseling (Louvain, Belgium)	Hartmut Tietjen (Freiburg, Germany)
Pierre Jaccard (Paris, France)	Helmuth Vetter (Wien, Austria)
Petra Jaeger (Düsseldorf, Germany)	Vincenzo Vitiello (Salerno, Italy)
Dieter Jähnig (Tübingen, Germany)	Franco Volpi (Padua, Italy)
	Richard Wisser (Mainz, Germany)

Aim and Scope:

Heidegger Studies is an annual publication dedicated to promoting the understanding of Heidegger's thought through the interpretation of his writings. **Heidegger Studies** provides a forum for the thorough interpretation of the whole of Heidegger's work (including works published during his lifetime) that is called for by the publication of his **Gesamtausgabe**. In keeping with its international character, **Heidegger Studies** publishes articles in English, German, and French. The editors of this journal welcome the submission of manuscripts that take up the serious task of interpreting and thinking through Heidegger's work. The editors especially welcome submission of manuscripts devoted to an interpretive exploration of the new texts published in the **Gesamtausgabe**.

Die **Heidegger Studien** sind eine jährlich erscheinende Zeitschrift, die der Förderung des Verständnisses des Heideggerschen Denkens durch die Interpretation seiner Schriften gewidmet ist. Die Zeitschrift will ein Forum für die gründliche Interpretation von Heideggers Werk im Ganzen (einschließlich der zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Werke) bereitstellen, deren Notwendigkeit sich aus der fortlaufenden Veröffentlichung der **Gesamtausgabe** ergibt. In der Tat machen Spannweite und Bedeutung der neuen Texte, die in dieser Ausgabe erscheinen, die **Heidegger Studien** erforderlich. Die **Heidegger Studien** sind ihrem Wesen

Table of Contents / Inhaltsverzeichnis / Table des Matieres

I. Texts From Heidegger's *Nachlaß**Martin Heidegger*

Unbenutzte Vorarbeiten zur Vorlesung vom Wintersemester 1929/30: „Die Grundbegriffe der Metaphysik. Welt – Endlichkeit – Einsamkeit“ 5

II. Articles

Parvis Emad

The Echo of Being in *Beiträge zur Philosophie – Der Anklang*: Directives for its Interpretation 15

Françoise Dastur

Heidegger und die „Logischen Untersuchungen“ 37

Gérard Guest

La Phénoménologie de Wittgenstein 53

Gail Stenstad

Attuning and Transformation 75

R. J. A. van Dijk

Grundbegriffe der Metaphysik. Zur formalanzeigenden Struktur der philosophischen Begriffe bei Heidegger 89

Daniel Panis

Vers une pensée plus originelle du pourquoi 111

III. Essays in Interpretation

Stephen C. Doty

Reading Strategies: Hearing Echoes 127

Günter Seibold

Dienstbar der Sache des Denkens: Drei Publikationen zum hundertsten Geburtstag Martin Heideggers 137

Renato Cristin

Heidegger in Italien. Aus Anlaß der Veröffentlichung des Buches „La ricezione italiana di Heidegger“ 157

IV. Update on the *Gesamtausgabe*

List of Heidegger's *Gesamtausgabe* in German, English, French and Italian 173

Thomas Regehy

Übersicht über die „Heideggeriana“ im Herbert Marcuse-Archiv der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main 179

Addresses of the Contributors 210



B3279
H49
H3523
7
(LC)

I. Texts From Heidegger's *Nachlaß*

Martin Heidegger

**Unbenutzte Vorarbeiten zur Vorlesung vom
Wintersemester 1929/30: „Die Grundbegriffe der Metaphysik.
Welt — Endlichkeit — Einsamkeit“**

Vorbemerkung des Herausgebers

Die hier aus dem Nachlaß Martin Heideggers veröffentlichten Aufzeichnungen bilden ein selbständiges Konvolut, auf dessen Umschlag Heidegger notiert hat: „Vorarbeiten zu 29/30 (Met.) unbenutzt“.

Es handelt sich somit um Aufzeichnungen aus der Zeit der Vorbereitung der großen Freiburger Vorlesung vom Wintersemester 1929/30 „Die Grundbegriffe der Metaphysik. Welt — Endlichkeit — Einsamkeit“, die — im Unterschied zu den übrigen Vorarbeiten zu dieser Vorlesung — in der Ausarbeitung des Vorlesungstextes unberücksichtigt blieben. Zwar ist der thematische Zusammenhang dieser Aufzeichnungen mit einigen großen Themen der Vorlesung offenkundig, dennoch aber verfolgen sie auch solche Perspektiven, die im Vorlesungstext nicht zur Sprache kommen. Die hier vollständig zum Abdruck gelangenden Aufzeichnungen sind daher in mancher Richtung eine aufschlußgebende Ergänzung zur Vorlesung, die seit ihrem Erscheinen als Band 29/30 der Gesamtausgabe in der internationalen Heidegger-Diskussion besondere Beachtung gefunden hat.

Die Reihenfolge, in der die Aufzeichnungen hier im Druck wiedergegeben werden, und die Gestaltung der einzelnen Texte hinsichtlich der Absätze, Schreibweise und Zeichensetzung entsprechen der handschriftlichen Vorlage.

Dem Nachlaßverwalter, Herrn Dr. Hermann Heidegger, sei für die Genehmigung des Abdrucks aufrichtig gedankt.

F.-W. v. Herrmann

Philosophie

Wie sich die Philosophie ihren Gegenstand nimmt? Nicht dieses oder jenes Seiende, sondern *alles* und zwar aus dem *Letzten*. Aber wie sich *des Alles* versichern? 1. alles und jedes — wie denn? 2. alles und jedes nur nacheinander und dabei ohne Gewähr der Vollständigkeit?

Hier schon ein doppeltes Scheitern und doch ein Zug zu dem *Alles aus dem Letzten*.

Woher dieser Zug? Jetzt nicht fragen, sondern ihm folgen! Das Scheitern am Ende nur ein Schein! Weil alles und im Letzten gesucht wird — rein verfallend — Neugier — Kenntnis eine neutrale Kenntnisnahme.

Weil gar nicht gefragt: wer und wie da zu Allem im Letzten steht. Jedenfalls auch in diesem Scheitern schon ein *Nicht!*

Alles im Letzten — darin: das Seiende *im Ganzen als solches*. Das *Seiende als solches* — seine *Möglichkeit* — was zum Seinkönnen des Seinkönnenden überhaupt gehört.

Prius — Apriori — Ursprung?

Aber auch so noch das nur Kennen wollen — εἶδος, ἰδέα, ὄντως ὄν. Überhaupt, wie sich das Philosophieren nur erst als Kennen, Erkennen hervorragt und darin nur langsam sich im Wesen begreift. Philosophie so noch eine aufgesteigerte Kenntnis — immer noch verschlossen, daß Philosophie im Grunde ein anderes ist: der *Aufbruch* des Anderen! Rückschlag von dem so wißbaren Möglichen in die *Transzendenz*.

Was ist mit dieser? und wie zuerst und langhin: λόγος, ψυχή, Subjekt, Geist.

Wie kommen wir zur Möglichkeit des Möglichen! Wie überhaupt *Möglichkeit*? Durch Unterschied zum Seienden als Wirklichem! Wie zu diesem Unterschied instande? (Nicht! *Transzendenz*) und wie ist das wirkliche Seiende genommen! *alles* — aber das doch unzugänglich — und selbst wenn? dann *im Ganzen*. Das Mögliche schon orientiert auf das Seiende im Ganzen. Was heißt dieses?

Und wie soll philosophisch alles Philosophische aus dem Seienden im Ganzen erkannt werden.

Aus dem „Im Ganzen“ philosophieren!

Wie das „Im Ganzen“ da — Stimmung — Gestimmtsein.

Stimmung: 1. wie sie vor das Ganze im Ganzen bringt; 2. wie sie dabei gerade vereinzelt; 3. wie diese Vereinzeltung vor dem Ganzen je die Möglichkeit des konkreten Ergriff[s] der *Transzendenz* ausmacht (*Welt*); das Geschehen als je geschichtliches.

Stimmung: — Aufbruch des *Spielraumes*, Zeitlichkeit und *Räumlichkeit*: metaphysisch, heranziehen die Analysen aus „Sein und Zeit“.

Der Raum und die Schranken. Stimmung und das Wort. *Zeit* → *Raum* → *Wort*: *Transzendenz*.

Im Philosophieren zur Philosophie

Philosophieren — als Kennen — Erkenntnis — „Wissenschaft“ allgemein: und doch gerade hier — verborgen — auf das *Im Ganzen*. Philosophie — ein Erkennen und durch dieses zu sich selbst. Subjekt — Gewißheit — absolute Wissenschaft. Das „zu sich selbst“ und das Selbst — wie das Erkannte, und d. h. das *Erkennende Subjekt*.

Erst wo der Rückschlag aus dem Alles — das echte, wo Endlichkeit aufbricht —, da Subjekt als *handelndes*: Kant.

Aber immer noch nicht die Endlichkeit in der *Transzendenz*. Diese als Geschehen und Zeitlichkeit. Daher auch das handelnde Subjekt wird *absolut*: Fichte, früher Schelling, Hegel.

Das *Im Ganzen* — Stimmung — und die darin geschehende „Erfahrung“
Metaphysik — „Erfahrung“

Dieses Erfahren nicht ein Beschaffen von Kenntnissen, sondern ein Gestimmt- und Be-stimmtwerden *im Ganzen*.

Eine *Erfahrung machen* — in einem grundsätzlichen Sinne, nichts mit Empirismus zu tun; auch nicht aus Anschauung und Denken zusammensetzen; auch nicht eine *höhere Anschauung*, sondern von eigener Art und „Wahrheit“; die *Wahrheit dieser Erfahrung*.

Transzendenz und ursprüngliche Wahrheit
(das „Im Ganzen“)

In der *Transzendenz* ein Überstieg — aber das *Übersteigende* muß bewahrt werden vor dem *Übergriff* (Hegel), gemäß dem es in seinem absoluten Gehalt (Logik) die Wirklichkeit selbst wird.

Das *Zurückholen aus diesem Übergriff* (Motiv und Weg desselben gesondert erörtern) aber bedeutet nicht die Ausrufung der „Ohnmacht“ der Idee, sondern führt nur zur eigentlichen Aufgabe des Geschehenlassens des *Eingriffes* in das Seiende. *Einbruch und Befreiung* — *wirkliches Philosophieren*.

Inwiefern ist das „Im Ganzen“ ein rechtmäßiger *Um- und Über-griff* — das *Recht und Schicksal der Endlichkeit*.

Zeitlichkeit und Sein und Endlichkeit

Ursprünglich *seiend*: was auch *nicht* sein — und auch anders sein kann. *Freisein* — schlechthin! *Willkür*? *Sein* und Endlichkeit: was als Seiendes sich je so oder so entschieden hat, als solches aber die Möglichkeiten bei sich trägt, so zwar, daß es sie allererst vorbildet und öffnet.

Das Un-endliche — ist es *das Höhere*? Auf Grund welcher Voraussetzung? Wie ist das Un-endliche in allem Verstehen der Endlichkeit da! Genügt die *Unbedingtheit* zur Bestimmung des *Ab-soluten*? Ist das Absolute — das Un-endliche? Bedingung und Bedingtes — logisch — causal; was für Bezüge — Endlichkeit — Wahrheit — Sein. Was sind das alles für Erörterungen und wo stehen sie? Vgl. „Phänomenologie und Theologie“ Seinsfrage.

Zum Sein gehört das „*auch nicht*“ (existentialia) und das „*auch anderes*“ (essentia). Woher dieses „*auch*“? *Freiheit* — Spielraum — *Zeitlichkeit*! Das „*auch nicht*“ daß, *auch nicht so*, auch das „*auch nicht*“: *das Nicht*! Zu Sein gehört die *Möglichkeit des Nicht*. *Vortrieb* des Nicht (Zukunft) und Nachzug desselben (Gewesenheit).

Transzendenz und Geworfenheit

Ausgeliefert an — in der Weise der Offenbarkeit. Die Wahrheit der Geworfenheit — im Philosophieren — die *Entborgenheit* — als ergriffene Möglichkeit, d. h. Schicksal.

„*Verlassenheit*“ — das Hinter-sich-lassen seiner selbst und nur im Überstieg — in diesem *Steigen* — existieren. *Am* Seienden hart an ihm bleiben. *Am Seienden* — aber nicht und nie zuvor als Gegenstand der Erkenntnis, sondern das „am“ erhält seine Nähe und Verwandtschaftscharakter aus der Seinsart des Seienden.

Das Geschehen der Transzendenz: *Sichdurchwalten von Zeit und Raum im Wort* — *Grundbewegtheit*, vgl. „Destruktion der Ontologie“.

Die Äußerlichkeit der Betrachtung von „Raum und Zeit“ *principia individuationis* im Sinne der abgefallenen „Logik“ und der ihr zugehörigen „Ontologie“.

Im Überstieg — das Da, und im Da am und inmitten des *Seienden* sein. Das *Inmitten* und seine jeweilige Ganzheit — die *Welt*. Das *Walten* des Seienden im Ganzen. *Walten* lassen — je in der Ergriffenheit und Erregung einer Stimmung und ihres Handelns.

Der *transzendente Schein*: entspringend aus der Blässe und Gleichgültigkeit der Stimmung. Diese Gleichgültigkeit aus dem *Verfallen*, dieses Verfallen aus der Geworfenheit, diese Geworfenheit und der Wurf. Dieser Wurf und der *Zufall* des *Sichdurchwaltens* von Zeit — Raum — Wort.

In dieser Gleichgültigkeit verbirgt sich die Welt und das Sein des Seienden. Es ist nur dieses und jenes Seiende — *als Gegenstand* und „*Zeug*“, gezüchtet,

erzeugt und her- und ab-gerichtet, und es geschieht nur *Betrieb*, *Betriebsamkeit*, das *Machen*; alles nur *Gemächte*; alle Stimmung nur „Gefühl“, „Affekt“.

Das *Sichdurchwalten von Zeit und Raum im Wort*. In diesem Geschehen — das *Sichhalten* in und an. *Sich-halten* in und an: als *Vertrauen* und *Traun* (Zukunft) und (Erinnerung) *Gewesenheit*, und dabei sich hinter sich lassen — „draußen“ da-sein. *Sich-halten* — *Transzendenz*: *Wahrheit* und *Gewißheit*. *Sich-halten* und *Verfallen* (Geworfenheit). Aus ihrer Einheit erwachsen die Möglichkeiten der Religion und Geborgenheit, Philosophie und Entborgenheit, Kunst und X. In allen *Wahrheit* und *Gewißheit* und *Sein* 1.) verschieden — demgemäß 2.) verschieden *gelagert* (d. h. das Geschehen der Transzendenz bestimmend).

Geworfenheit und Verslossenheit

Die Geworfenheit an das Seiende ist der eigentlichen Wahrheit entgegen: 1. sie schränkt ein auf dieses je bestimmte Seiende im Ganzen; 2. die Einschränkung ist zugleich ein Verschließen; es drängt das Dasein auf es selbst zurück, ohne daß es zu verstellen braucht; im Gegenteil: gerade das Verfallen an — ist die *eingeschränkteste Verslossenheit*.

Zeitlichkeit

Sie ist nicht nur ein Faktum, sondern selbst mit das Wesen des Faktums: Faktizität. Das Faktum der Faktizität (hier die Wurzel der „Umkehrung“ der „Ontologie“).

Kann man fragen: „wie entsteht die Zeit?“ Antworten im Schema der überlieferten Ontologie: durch Verunstaltung und Hemmung der Ewigkeit? Mit der *Zeit* je erst Möglichkeit des Entstehens. Wie die Ewigkeit ein *Nu*, so das *Entstehen* der *Zeit*, d. h. *Zeit selbst*, eine Hemmung des *Nu*. Doch haben wir einen Begriff der Ewigkeit vor und ohne *Zeit*? Was heißt aber dann die Unmöglichkeit des Problems einer Entstehung der *Zeit*!

Transzendenz und das Un-bedingte

Die Transzendenz — hält sich vor dem Seienden im Ganzen, und zwar ist das Seiende je inhaltlich verschieden. Der Um-schluß verschieden weit, aber immer ist es offenbar.

Haben wir ein Recht, diese Ganzheit „Gott“ zu nennen? Zunächst — was ist dieses „Im Ganzen“ — „*Welt*“ — nur eine „*Form*“? Wie kommen wir hier von der Transzendenz zu der Unterscheidung von Form und Inhalt — determinans und determinatum; welche determinatio! Doch eine logisch-ontische Charakteristik, aber keine transzendente. Wie steht es um dieses „Im Ganzen“ *für die Stimmung*! Ohne dieses wäre keine Transzendenz — kein Philosophieren! Dieses hebt selbst diese Voraus-„setzung“ (?) ins Licht.

Welche *Zusammengehörigkeit* des Daseins mit dem Seienden offenbart sich hier? Ist es mit dem „Einbruch“ und der Offenbarkeit getan? Wie ist das Dasein außer-sich? Gibt es einen Standort, der Dasein und nicht daseinsmäßiges Seiendes in seiner *Zusammengehörigkeit* befragt und sieht, oder all das nur in der *Transzendenz*, so, daß sie ihre eigene Exzentrik für sich und ihr transzendentes Verhältnis in Anspruch nimmt?

Dasein und Einbruch

Mit Dasein geschieht erst Welt. Das Dasein bricht ein und Seiendes wird offenbar. Aber diese Offenbarkeit bringt erst die Möglichkeit der *Entborgenheit und Verborgenheit* mit sich (vgl. über Wesen der Wahrheit, Einführung). Diese *faktische Wahrheit*, die der ursprünglichen *faktischen* entspringt, ist aber so wenig wie gar jene nur und erst die *Gewußtheit eines Gegenständlichen*. Alles dieses ist noch weit entfernt, wenngleich es sich schon im Ansatz mit über alles legt.

Das Seiende wird als solches offenbar. Das Dasein „bildet“ und *durchmißt* das Seiende. Dieses *konzentriert* sich im Dasein — nicht nur und erst als Gewißheit, sondern als das *Seiende im Ganzen*.

Bild und Bildung (Transzendenz) und Sein (vgl. „Dimension“)

Die äußerste Veräußerlichung des Bildbegriffes — *Ab-bild*; vgl. „Kant und das Problem der Metaphysik“.

Bild als *Anblick*. Dieser *Anblick* (Bild), der vom Seienden ausgeht — es blickt uns an (bildet) —, nur möglich auf Grund des *Vor-blicks* — des schon Bestimmenden. *Das Vor-Bild als vor-bildend*.

Je ursprünglicher das Wesen des Bildes, um so wirkender das Bilden. In der Veräußerlichung ist „Bilden“ und gebildet: hergestellt-, *nachgebildet*-sein. Dann ist „bilden“ = *Anblick bieten*. Dann ist es *Anblick ermöglichen*. So aber noch auf Bild als *Anblick bezogen*, nicht in der eigenen ursprünglichen *Bildung* begriffen.

Diese betrifft als *Vor-bilden* das Geschehenlassen der *Ent-spannung* und *Weitung* der *Transzendenz* als solcher.

Welt-bildung — als die Auseinandersetzung der Verslossenheit (*Einbildungskraft*) von *außen* her gesehen heißt sie so. *Aus-bildungskraft* von innen und ursprünglicher begriffen. *Aus-bildung* — als Bildung des Ekstatischen, aber nicht als *toter Rahmen*, aber als das Geschehen — das Da — selbst.

Wie diese ursprüngliche Bildung zu allem Sein gehört.

Zeitlichkeit

Vor-sich-gehen — Zukunft; *Wieder-holung* — Gewesenheit; *Umtrieb* — Gegenwart. Dieser aber von außen genommen bloße *Begebenheit*, *Ab-lauf*, weil vom nächst abzunehmenden anhebend. Dieser *äußerlich verfolgt und dabei* einen äußerlichen Horizont bildend, d. h. das *Ekstatische* wird so ver-bildet und zum Wesen der (abkünftigen) Zeit aufgesteigert.

Zeitlichkeit

Gewesenheit — als eigentlich hinter sich gebracht und gehalten im wesenhaften *Vor-sich-bringen*. Die uneigentliche [Gewesenheit] dagegen ist das, was uns je und je nur *entrissen* und zugleich nachgetragen und *angehängt* wird.

Das reine Können und Wollen

Nicht-Wollen besagt keine Einschränkung und Negativität, sondern *unendliche Macht*, „der Schatz, der nicht vergeudet werden darf“. Der *Mangel* — der *Hunger nach Sein*, die *tiefsste Potenz*.

Freiheit und Wider-wille

Erst beides in seiner Ursprünglichkeit ist der Ursprung der Möglichkeit des *Kampfes* um Herrschaft und der Abwehr von Knechtschaft und aller Grundarten des *Kampfes*. So erst „Verwirklichung der *Gemeinschaft*“. Und erst auf Grund der *so* gegründeten Gemeinschaft ist die *Einzelheit des Einzelnen* möglich, d. h. *wirkliche* Freiheit im Sinne der *Wirklichkeit* der *Existenz* des Daseins.

Zufall und sein Hervorbrechen

Durchkreuzen einer *Ordnung*, ohne sie zu brechen; denn er muß gerade für sie zeugen und erweisen, daß er ihrer bedarf. Aber wiederum (U) woher das *Durchbrechen*, der Bruch, das Zernichten, besser *Nichten* der Ordnung?

Der *Abgrund* dieses „Nicht“ — *Hervorbrechen* woher und wie.

Die Zeitlichkeit und das Zumal

Das Zu-mal und das Zu-gleich. Letzteres = das im selben Jetzt vorhandene — anwesende — gegenwärtige. Aber „Sein“ nicht gleich *Gegenwärtigkeit*.

Das „Zumal“ als die ursprüngliche Einheit der Zeitlichkeit — nicht eine Gegenwart, auch nicht die *Ewigkeit*, sondern die Zeitlichkeit selbst.

Martin Heidegger

Zeitlichkeit und Zufall

Geworfenheit und Zufall

Zu-fall und Faktizität. Zufall — bislang ein Rest-begriff: worauf man stößt, was unerträglich ist, was scheinbar alles Erkennen und Wahrheit aufhebt.

Licht und Wahrheit

Licht — Finsternis; Erhellung — Verdunkelung; Erschließung — Verschließung; Entborgenheit — Verborgeneheit.

Zeitlichkeit

ihr *in* sich und auf sich *Beruh*en als *Bewegtheit* und *Offenheit*.

Entwurf und Entgegenheben — Wahrheit

nämlich dem Wesenhaften, obzwar noch verborgen! Gerade in diesem Entgegen-heben eine Weise der *Entbergung*.

Geworfenheit

inmitten — von Licht, Wasser, Land, Wärme — Kälte, Jahreszeiten, alle Arten von Mängel, Zufälligkeiten, *Krankheiten*.

Zufall

zu-fällig, zu-fallen: συμβεβηκός, τύχη, ἀπ' αὐτομάτου. *Eigenschaft, Beschaffenheit, Bestimmtheit*; so rein apophantisch.

II. Articles